

Lilla Bek Meditation: Auf dem Weg zum inneren Meister

Dies ist die Geschichte über das Niedere Selbst, den physischen Körper, der sich auf Reisen begibt, um sich zu reinigen und seine Energien auf die Stufe des Höheren Selbst emporzuschwingen. In der Geschichte sind der physische Körper der Schüler und das Höhere Selbst der Lehrmeister.

Der Schüler begab sich zum Meister und fragte ihn:

„Meister, wie kann ich rein werden? Wie soll ich mich vorbereiten, um eine Änderung meines Bewusstseins zu erlangen?“

Der Meister schwieg und überlegte. Dann sagte er:

„Du bist wie ein Ort, an dem ich mich aufhalte und lebe. Zu diesem Zeitpunkt gibt es eine Kluft zwischen deiner und meiner Energie. Willst du eine Änderung des Bewusstseins erzielen, muss diese Kluft überbrückt werden. Dazu musst du dir einen neuen Lebensraum erschaffen, einen wunderbaren Ort. Ich möchte, dass du dabei mit den niederen Energien beginnst, denn das Errichten von Kathedralen, wie sie mir zustehen, geht nur langsam und stufenweise vor sich. Du wirst eine Lektion um die andere durchlaufen müssen. Als Ausgangspunkt besteht deine erste Aufgabe darin, ein gewöhnliches Haus zu bauen.“

Der Schüler war entzückt. Für einen Unerfahrenen wie ihn war dies eine phantastische Art zu beginnen. Er überlegte hin und her, welches Material sich wohl am besten für sein Haus eignete, und er machte sich auch Gedanken darüber, wie er den Bauvorgang für sich einfacher gestalten könnte: Wenn er das verwendete, was ohnehin schon um ihn herum lag, würde seine neue Unterkunft sicher viel leichter und schneller fertig werden! So dachte er bei sich selbst:

„Vielleicht wäre es möglich, statt mein Haus von Grund auf mühsam selbst bauen zu müssen, einen bereits bestehenden Unterschlupf oder eine Höhle zu benützen. Damit liesse sich doch ein beträchtlicher Teil der harten Arbeit vermeiden!“

Und so machte sich der Schüler auf die Suche nach einem solchen Ort. Es dauerte nicht lange und er wurde fündig: Er stiess auf eine schöne Felsenhöhle im Gebirge. Wie er sie betrat, blieb er verwundert stehen und schaute sich um. Obwohl alles zuerst noch so schön ausgesehen hatte, bemerkte er jetzt beim genaueren Hinsehen überall dunkle Stellen. Als er sich ihnen näherte und sie untersuchte, entdeckte er, dass es in Wirklichkeit Öffnungen waren, die sich zu Gängen ausweiteten und tief in den Berg hinein führten. Ohne sich darüber

im Klaren zu sein, was er da eigentlich tat, beschloss er, diese Gänge eigenmächtig zu erforschen. Er zwängte sich durch eine dieser Öffnungen, ohne etwas mit sich auf den Weg zu nehmen. Er hielt sich für sehr mutig und war seiner Sache sicher. Schliesslich ging es ausschliesslich um das Höhere Selbst! So dachte er bei sich:

„Das Höhere Selbst wird mir rettend zur Hilfe eilen, wenn sich herausstellen sollte, dass ich der Aufgabe nicht ganz gewachsen bin, denn ich tue dies doch alles nur für das Höhere Selbst!“

Beherzt tastete er sich vorwärts und stieg immer weiter hinunter, bis er sich plötzlich in einem grossen, offenen Raum fand. Vor ihm lag still ein schwarzer See. Etwas Unheimliches ging davon aus. Entschlossen trat er näher an den See heran. Wie er in dessen Grund hinab sah, erblickte er in dem dunklen Spiegel eine seltsam anmutende Vision seiner selbst. Während er so dastand und in dieses befremdliche Bild starrte, erklang plötzlich eine mächtige Stimme aus der Tiefe:

„So kannst du hier nicht eintreten, denn du bist nicht bereit! Dies ist ein Ort der Zerstörung. Viele haben es schon versucht, aber nur die Reinen waren erfolgreich. Kehre um und verlass diesen Ort, für den du noch nicht geschaffen bist. Bereite dich auf harte Arbeit vor, die der Bau eines Hauses erfordert.“

Der Schüler war unglücklich und enttäuscht. Er musste allerdings zugeben, dass diese Stimme in seinem Bewusstsein die Wahrheit gesprochen und er vielleicht versucht hatte, sich mit seiner Schummelei etwas vorzugaukeln...

So trat er den Rückzug an, und, indem er behutsam seinen Weg die Felswände entlang erfüllte, gelang es ihm schliesslich, wieder an die Ausgangsstelle zurückzufinden. Draussen blendete ihn das gleissende Licht der Sonne. Dann machte er sich daran, Holz und anderes geeignetes Material für den Hausbau zu suchen. Er war immer noch sehr begierig zu bauen. Rasch zu bauen! Die rote Energie aus seinem Sexual-Chakra beschwor ein Gefühl von Erfolg in ihm herauf. Ganz auf das Gelingen ausgerichtet und wie betäubt von der gewaltigen Kraft dieser roten Energie, setzte er in höchster Eile ein Haus zusammen. Obwohl er es auch fertig stellte, verriet es den Mangel an solider Kenntnis des Handwerks und Sicherheit. Aber dann, war das Höhere Selbst nicht in der Lage, in jeder Art Behausung zu wohnen, gleichgültig, ob sie sicher war oder nicht? Schliesslich war es doch reiner Geist!

Der Geist des Höheren Selbst blickte auf das Haus hinab und sprach:

„Dieses Haus birgt in seiner Konstruktion durchaus ein wenig Liebe und gute Absicht, aber es wurde kaum durchdacht! Komm, mein Schüler! Wenn du dir etwas Zeit nimmst und ein wenig nachdenkst ... Besinn dich doch ein bisschen! Tritt zurück! Eile nicht. Bewahre dir etwas von deiner Liebe, doch zügler deine Leidenschaftlichkeit mit Hilfe deiner Gedanken. Ich versichere dir, mit einer Spur mehr Umsicht und Vorausschau wird dieses Haus viel besser werden.“

Da dachte der Schüler bei sich:

„Wie Recht er hat! Ich werde mich nun also hinsetzen und alles etwas langsamer angehen und einen richtigen Plan entwerfen. Ich werde ein kleines Meisterwerk in den Sand zeichnen! Mit einigem Nachdenken und etwas Aufmerksamkeit könnte etwas entstehen, was mehr wie ein Haus aussieht, wie es der Meister im Sinn hat.“

Und er setzte seinen Vorsatz sogleich in die Tat um. Hierzu holte er sich die orange Energie. Diese war zwar noch von der roten Feuerenergie erfüllt, doch der zügellose Drang nach dem schnellen Erfolg wurde durch vernünftige Überlegungen gemässigt und umgewandelt. Er brauchte diesmal etwas länger für seine Aufgabe, denn er baute nach seiner Skizze im Sand und war darauf bedacht, ein stabileres Haus zu schaffen. Er sang bei seiner Arbeit und fühlte sich voller Freude und Zufriedenheit. Auf diese Weise gelang ihm in jeder Hinsicht ein viel besseres Haus. Er zeigte es dem Höheren Selbst und sagte:

„Meister, sicherlich könntest du hier leben!“

Aber der Meister antwortete:

„Komm, mein Schüler! Feinere Arbeiten als diese werden von dir noch ausgeführt werden. Grosse Architekten gehen aus kleinen Anfängen hervor. Tritt näher! Ich werde dir etwas verraten, was du bis jetzt noch ganz ausser Acht gelassen hast. Denk doch mal an all die Dinge, die ein Mensch braucht und sein Leben angenehm machen: Wie wäre es zum Beispiel mit einem abgeschiedenen Winkel für das Höhere Selbst, einem Raum der Stille? Und nicht einfach nur ein Zimmer, nicht einfach Feuer in der Mitte - vielleicht schaffst du diesmal eine richtige Feuerstelle.“

Mittlerweile fühlte sich der Schüler ziemlich elend. Irgendwie wurde seine Liebe von nicht enden wollenden Gedanken weggefegt. Er war verärgert, enttäuscht, voller Ängste, Tränen und Selbstzweifel. Wie sollte ihm je etwas gelingen, wenn alles, was er tat, falsch war? Wenn er nichts richtig machen konnte? Niedergeschlagen setzte er sich hin und wollte schon aufgeben. Doch der Wunsch nach einem besseren Haus liess sich nicht so einfach verdrängen. Er könnte doch dazu die gelbe Energie der Verstandeswelt einsetzen! Er begann mit dem Gedanken zu spielen, Blätter aus Papyrus herzustellen, die es ihm erlauben würden, detailliertere Pläne zu entwerfen als die flüchtigen Zeichnungen im Sand. Lange Zeit brütete er über seinen neuen Skizzen und versuchte, seine Ideen konkret einzubeziehen. Er dachte auch erstmals daran, dass andere ihm bei der Ausführung helfen könnten. So holte er sich tüchtige Handwerker und allmählich entstand in gemeinsamer Arbeit ein recht schönes Haus. Ja, diesmal mit allen praktischen Annehmlichkeiten. Aber - es fehlte die Liebe!

„Ach“, sagte der Meister, „was hast du dir dabei gedacht, mein Freund? Was für ein Haus ist das, leer wie eine hohle Nuss, dafür gefüllt mit tausend Gedanken, die in jeder Ecke hausen, Ideen, Depressionen, schwankende Stimmungen, Ärger, Enttäuschungen? Und, schlimmer noch: Du hast dabei überhaupt nicht an mich gedacht!“

Der Schüler setzte sich unter einen Baum bei einem Teich und dachte über die gelbe Energie nach, die er ausschliesslich für seinen Bau benutzt hatte. Es stimmte, er hatte viele rationelle Ideen umgesetzt, doch keine Liebe eingebracht.

„Was kann ich denn in diesen gelben Strahl hineintun? Was habe ich vergessen? Was kann ein Gedanke niemals erschaffen?“

Und dann, wie er recht traurig und grübelnd im Schatten des Baumes sass und müssig Steinchen in den Teich warf, sah er darin sein Spiegelbild. Er erinnerte sich an das Höhere Selbst, das sich darin reflektierte. Da begriff er auf einmal, was ihm fehlte:

„Ich weiss, was mit mir nicht stimmt! Ich habe alles nur für mich selbst gebaut und mein eigenes Metermass dazu verwendet. Ich zog immer nur meine Vorstellungen in Betracht von dem, was i c h wollte. Es müsste doch möglich sein, ein echtes Haus zu errichten, indem ich die Wünsche meines Meisters berücksichtige. Wenn ich vielleicht etwas mehr wie Er werde, würde die Liebe zurückkehren, und ich könnte mir ein Haus ausdenken, das Seinem Lebensbild entspricht.“

So machte er sich daran, ein Haus zu bauen, dass seine Seele besser beherbergen würde. Er betrachtete seine Arbeit von allen Gesichtspunkten aus und seine Pläne waren nun von der grünen Seelenergie beflügelt. Als das Werk schliesslich vollendet vor ihm stand, blickte er angenehm berührt auf das, was er erschaffen hatte: Es war ein viel lieblicheres Haus geworden, umgeben von prachtvollen Gärten mit Tieren, die darin unter schattenspendenden Bäumen lebten. In den plätschernden Wasserspielen glitzerten die Sonnenstrahlen und rund um das Haus - es war wie in einem Märchen - wuchsen wundervolle Rosen, deren Blütenduft sich überall entfaltete und die Luft durchtränkte. Inmitten dieses Zaubergartens leuchtete sein Haus in der Sonne. Es war schön gemacht. Und darin gab es nicht nur Annehmlichkeiten, sondern auch stille Plätze, so angelegt, dass man in Musse dort sitzen, in der Versenkung die Dinge betrachten und sich daran erfreuen konnte.

Höchst zufrieden mit sich selbst und viel mehr auch in Gedanken an das Höhere Selbst, stellte er überall im Haus Spiegel auf, damit sie das Bild seines verloren gegangenen Teils zurückwarfen. Auf diese Weise hatte er diesen anderen Teil in ihm stets vor Augen und konnte versuchen ihn zurückzugewinnen. Dann ging er wieder zum Meister und rief freudig erregt:

„Komm, schau dir das an! Dieses Haus habe ich mit meinem Herzen gebaut. Es ist ein Kunstwerk, und als ich es schuf, habe ich an dich gedacht!“

Der Meister sah auf seinen Schüler herab und lächelte:

„Ich weiss, dass du deine Sache sehr gut machst. Einen Augenblick dachte ich sogar, du würdest dich so vollständig darein verlieren, dass nichts von dir übrigbleibt. Und doch - trotzdem gibt es in diesem Haus noch Teile von dir, Teile deiner selbst, die sich nicht an die Weisheit erinnern, an die Wissenschaft der Zahlen. Teile von dir, denen die heilige Geometrie nie wirklich etwas bedeutet hat. Es gibt immer noch vieles in dir, was nicht wie ich

ist. Aber komm! Hier ist deine nächste Gelegenheit, dich zu bewähren: Zerstöre diesen wundervollen Ort. Stirb darin! Ersetze ihn durch ein Haus, das ich bin, viel mehr ich. Dies war der Weg der grünen Energie, aber jetzt geh weiter nach oben, hinauf ins Blau hinein und erschaffe ein Haus, das blau sein wird! Etwas mehr in der Luft, etwas höher oben."

„Ich weiss“, rief der Schüler, „ich werde dir ein Heim dort oben auf dem Hügel bauen. Es wird ein Traum von einem Schloss sein. Und in diesem Schloss wirst du als der König meines Herzens zu Hause sein. Hier, im Untergeschoss, werden wir Alchemie als Kunst betreiben. Wir werden solchen Spass in diesem Schloss haben! Dort werden auch Terrassen sein, von denen man hinabschauen kann. Wir werden meilenweit sehen könne, nicht nur in einen Garten für den persönlichen Gebrauch, sondern - in eine Welt. Es wird ein ganz besonderer Traum von mir sein, dies für dich zu erschaffen.“

Und der Schüler, ganz eingenommen von seinem Wunderwerk, überwältigt von seiner Vorfreude, begann zu bauen. Er bezog alles für seine Inspiration aus der blauen Energie. Und dies war kein Spiel mehr, dies war ernst. Er holte alles ein, was ihm dienen konnte. Er gebrauchte die Wissenschaft der Zahlen, er wandte die heilige Geometrie an. Er bot sein Herz dar. Er holte die bestbekanntesten Künstler des Landes zu sich, die ganz Grossen, die Skulpturen schaffen konnten, und berühmte Maler, die die Wände schmücken sollten. In der Tat, die Reihe der grossen Menschen, die dort wohnten und zur Erfüllung seines Traumes beitrugen, war endlos. Und als er es schliesslich seinem Meister vorführte, erglühete er vor Eifer:

„Oh Meister, schau! Sieh dir dieses Haus an!“

Und der Meister sprach:

„Ja, da ist Liebe darin enthalten, da ist auch Weisheit. Du hast alles zum blauen Strahl Gehörige verwirklicht. Es ist fast vollendet. Du machst Fortschritte! Es ist so hoch in der Luft - du wirst sicherlich weiter nach oben gelangen. Aber - wo ist bei all dem d e i n e Gabe an mich? Du hast so viele grosse Leute ausgewählt, die dich vertreten. Du warst dabei zu fliehen, dich vor mir zu verstecken, nicht wahr? Denn, war ich nicht die ganze Zeit hier, um dich zu inspirieren und dir zu versichern, dass d u selbst die grösste Gabe von allen besitzt, dass du nämlich - wie ich - schöne Dinge erschaffen kannst? Sag an, kannst du nicht malen? Kannst du nicht bildhauern? Kannst du nicht komponieren? Was ist es, was dir so ungeheure Angst davor einflösst, ich zu sein?“

„Ich bin solch grosser Dinge nicht wert, oh Meister! Ich spüre nicht, dass ich - seit ich mich von meinem Ego losgesagt habe - so etwas Besonderes wie dies allein vollbringen könnte.“

„Oh ja“, erwiderte der Meister, „was du da sagst, ist, dass die violette Schöpferkraft den anderen gehört! Ich habe dich ihrer beraubt und dich erniedrigt? Ich habe dir keinerlei Begabungen mitgegeben! Ist es das, was du mir sagen willst? Dass du nur dort gross bist, wo es sich ums Konstruieren dreht, um einen blossen Entwurf, um einen Plan und nichts weiter? Andere müssen deinen Versuch ausführen, du selbst aber bist nichts weiter als eine hohle

Nuss? Komm, mein Schüler, ich habe dich doch gut unterrichtet. Jetzt geh und setze dich hin und werde ganz still. Bewege dich hin zur nächsten Stufe. Und langsam und tief wird es kommen. Als erstes leere deinen Kopf und leere deine Hände vom leeren Tun! Lass das Zeichnen und das Gefühl von Schlaf und Dienst. Leere dabei alles, jeden Zoll von dir, so dass alles in dir leer und offen ist, um bis zum Rande gefüllt zu werden. Lass es in dich hereinströmen: Alle diese genial begabten Menschen leben in deiner Haut! Was du zu tun hast, ist - vergessen! Die alte Person, die du warst, vergessen, die alte Haut deines Wesens ablegen. Vergessen, dass du jemand warst, der all dies nicht konnte. Stattdessen denk daran, dass deine Augen, wenn du sie wieder öffnest, voller Licht sein werden. Ich verspreche dir, heute Nacht wirst du ein Meisterwerk schaffen."

Der Schüler durchlebte die unterschiedlichsten Gefühlsregungen und blieb verwirrt zurück. Aber da half nichts, er musste sich fügen. Er wusste, er war schon zu weit vorgestossen, um jetzt noch umkehren zu können. Er blieb seinen Bestrebungen treu. So setzte er sich in eine Ecke und tat sein Bestes, um die Anordnungen seines Meisters zu befolgen. Doch während er am Überlegen war, was wohl zu einem solchen Zeitpunkt geschehen könnte, hatte er plötzlich in seinem Inneren ein eigenartiges Gefühl, wie wenn er von einem guten Wein getrunken hätte, als ob das Mass sehr gross gewesen wäre. Ihn überkam ein seltsamer Schwindel, sein Kopf fühlte sich irgendwie höher an, sein Körper grösser. Eine ihm fremde Energie strömte ein und aus. Dann war es, als ob ihn etwas plötzlich hin und her zerrte. Eine unbekannte Kraft durchdrang sein Gehirn. Es fühlte sich an, als ob ein zweites Rückgrat entstünde. Er schien ein hohles Rohr zu sein, durch dessen Innerstes pures Gold rann. Auf einmal - mit all der Kraft und dem Begehren seines Seins, mit dieser unerwarteten grossen Bewegung eines anderen Sehens -, schien etwas zu wachsen. Und plötzlich wusste er nichts mehr: Es gab keinen Namen mehr, kein Gefühl, keine Assoziation. Er selbst war wie ein völlig leerer Raum. Darin aber begannen seine Hände sich nun von alleine zu bewegen und zu zeichnen, und eine Stimme sang dabei wunderbar aus seiner Tiefe heraus. Tausend Farben leuchteten in seinen Geist hinein, blendeten ihn und vereinten sich zum weissen Strahl. Mit dem weissen Licht kam die Erleuchtung, und er wusste nun ganz klar, wie er vorzugehen hatte.

„Ah“, sagte das Höhere Selbst, „es ist nicht so, wie du befürchtet hast, nicht wahr? Komm, du hast es wirklich gut gemacht! Und nun werden wir all dies gemeinsam zerstören, und wir werden sehen, ob du das kannst! Wir können als eine Einheit fungieren. Du bist verbunden und erleuchtet, eins mit mir.“

Der Schüler blickte auf und seufzte:

„Ach herrje, ich fürchte, dass mir bei all diesen Prüfungen noch viel mehr bevorsteht!“

„Nein, „sagte das Höhere Selbst, „nein, nein! Ich werde jetzt ein lieber Lehrer sein. Deine letzte Prüfung wird nicht mehr so schwer zu bewältigen sein: Errichte eine weisse Kathedrale am Himmel, geformt aus Kristallen! Du und ich werden sie zusammen bauen. Ich werde dir von nun an helfen, und gemeinsam werden wir schliesslich das Licht der Ewigkeit erblicken. Die Zeit wird still stehen. Alles wird gut sein. Dies wird dein letzter Akt sein. Eines in allem - du wirst sehen! Wir klein du warst, und jetzt - wie gross! Wie wunderbar

schöpferisch du sein kannst! Komm, lass uns durch das Goldene Tor in das Paradies der raumlosen Zeit eintreten. Und koste von dem Nektar, und erfreue dich an dem Palast des Lichtes und dem in der Nacht darin erstrahlenden Dom."

Wie Sie in den Lichtdom hineingingen, war es, als würde jeder Gedanke etwas erschaffen. In der Tat war dem Schüler bange, sich etwas auszudenken, weil er ganz trunken wurde von dieser schöpferischen Kraft. Jedes Mal, wenn er nach ihr langte und seine Augen darein tauchte, stieg ein einzigartiges Gefühl in ihm auf und es erschien ihm wirklich und wahr. Schöne Standbilder tauchten sekundenschnell auf. Alles, was seinen Gedanken und Gefühlen entsprang, manifestierte sich auf wunderbare Weise. Auch eine Kuppel, die in den Himmel ragte. Und als sie sich in ein Goldenes Tor verwandelte und weit öffnete, geschah etwas ganz Merkwürdiges. Aber ja doch - er erinnerte sich, dass er es war, der durch dieses Goldene Tor schritt, allein. Es war ein Schritt in eine andere Dimension. Und als er - flog, dachte er daran, was für Flügel er besass. Woher kamen sie nur? Und wie konnte er auf einmal so hoch und so weit fliegen? Er gewahrte vor und in sich das Höhere Selbst und rief aus:

„Oh Gott, ich sende dir ein Gebet! Bist du sicher, dass ich fliegen kann? Ich fühle mich so hoch oben!"

So flogen sie gemeinsam, bis das Höhere Selbst sagte:

„Ich muss dir etwas sagen. Es mag dich traurig stimmen, aber ich muss jetzt gehen. Sei versichert, es ist nicht so schlimm, wie du annimmst. Ich werde dir nun erklären, warum ich dich verlassen muss: Du brauchst mich nicht länger, denn ich bin gar nicht dein Meister, auch nicht dein Lehrer oder dein Führer. Diese lehrende Energie in dir selbst bedeutet ganz einfach, dass du in dem Moment, wo du die Dinge meisterst, mehr dein eigener Führer sein wirst. Dein Meister ist das ganze Universum. Dort liegt es! Deine Lektionen sind hiermit zu Ende. Keine Tränen mehr, keine Einsamkeit mehr. Du musst stark sein, denn fortan bin ich in dir. Bis hierhin waren wir getrennt, du und ich, doch nun hat die Ewigkeit ihren Platz eingenommen, und wir wissen, wir können zusammen gehen. Und obwohl ich jetzt scheinbar entweiche, werde ich bei dir sein, aber nicht hier und nicht in dieser Form."

Wie der Schüler weiterflog, bemerkte er plötzlich, dass er alleine war. Da kehrte er auf den Erdboden zurück, fand eine Waldlichtung und liess sich dort nieder. Er fühlte sich gut. Er hatte die Gewissheit, viel erreicht zu haben. In der Tat, er fühlte sich stark. Andererseits war da aber noch eine Sehnsucht und das Befremden darüber, die Unterstützung, die er so lieb gewonnen hatte, nicht länger zu bekommen. Nun sass er da und sann darüber nach, was er tun, wohin er gehen sollte und wie er sein Leben neu beginnen konnte, wenn es keine Häuser mehr zu bauen gab, und - nachdem man schon durch das Goldenen Himmelstor geschritten war und um dieses Tor wusste -, was noch, was mehr noch konnte getan oder gesagt werden?

Wie er so in Gedanken verloren dasass, näherte sich auf dem Waldweg ein junger Mann, müde und beladen. Seine Füße sahen wund aus. Sein Blick war auf den Bogen geheftet, er stöhnte und seufzte. Doch dann blieb er stehen und seine Augen begannen auf einmal zu leuchten:

„Oh, Gott sei Dank, dass ich dich hier gefunden habe! Ich habe dich nämlich schon überall gesucht! Ich hatte von einem heiligen Mann gehört, aber ich wusste nicht, wo ich ihn finden konnte. Jetzt muss ich dafür bereit sein, denn jetzt bin ich in deiner Gegenwart und fühle, dass du wirklich bist. Du bist ein guter Mensch. Du hast so vieles durchgemacht und auf dich genommen. Ich spüre das. Sogar wenn ich nur den Saum deines Gewandes berühre, weiß ich, dass du ein heiliger Mann bist, und so bitte ich dich, mich aufzunehmen und mich all die Dinge zu lehren, die dir gezeigt worden sind. Ich verlange danach aus tiefstem Herzen! Du hast dich einer hohen Kunst bemächtigt, eine andere Stufe erreicht. Ich möchte auch dorthin gelangen, wo du jetzt stehst. Würdest du mich also als deinen Schüler annehmen?“

„Nun gut“, sagte der Schüler, der nun ein Meister war. „Da gibt es etwas, was ich dir zeigen kann, etwas, was ich für dich tun kann. Es ist nicht schwierig. Aber ich fürchte, es gibt in dieser Kunst - wie bei allem - einen Anfang und ein Ende. Und du stehst erst am Beginn. Es wird dir also nichts anderes übrig bleiben, als dass du ganz unten einsteigst!“

„Was muss ich tun?“ fragte der Schüler begierig.

„Nun, “ sagte der Meister, „es ist eigentlich ganz einfach. Du beginnst damit, mir eine Unterkunft zu bauen. Und wenn dein Gebäude mir zeigen wird, dass du bereit bist, werde ich dich abholen, und du wirst verstehen, dass dieses Haus nicht einfach nur auf der Erde errichtet wurde, sondern auch in einem heiligen Land, an einem Ort, das jenseits von Verstand und Logik liegt, irgendwo dort oben, bei der Goldenen Treppe, die hoch hinaufführt. Ich werde dich zu einem Wohnraum im Himmel geleiten.“

(Aus dem Englischen übertragen von Anita Offik)